

Musik, bunt wie der Herbstwald

Am traditionellen Konzert zum Spätherbst in der Kirche St. Antonius in Wangs hat das Kammerensemble des renommierten Concentus rivensis Werke von Mozart, Grieg und Lavarini gespielt.

von Hans Hidber

Es war eine Wohltat, nach langer coronabedingter Abstinenz wieder einmal unmaskiert (Zertifikat vorausgesetzt) ein klassisches Konzert mit hochkarätigen Berufsmusikerinnen- und -musikern zu erleben. Mit vier Violinen, zwei Violas, zwei Violoncellos und einem Kontrabass wies das Kammerensemble des Concentus rivensis unter der Leitung von Enrico Lavarini eine starke Besetzung auf. Entsprechend ausgewogen und raumfüllend kam der harmonische Klangkörper in der stimmungsvollen und akustisch vortrefflichen Antoniuskirche voll zur Geltung.

Ein Stück musikalischer Italianità

Auf seinen Reisen quer durch Europa nahm der junge Mozart verschiedene Stilrichtungen vom Süden bis in den Norden auf und setzte sie in seinen Werken um. So verströmte sein im Konzert aufgeführte, dreisätzige «Divertimento in D, KV 136, I» als Frucht einer seiner Italienreisen einen Hauch unverkennbarer Italianità. Entsprechend lüpfig und mit dem typischen südländischen Genre der Leichtigkeit des Seins interpretierte das Ensemble, angetrieben durch das temperamentvolle Dirigit von Enrico Lavarini, das 1772 vom erst 16-jährigen Mozart komponierte Divertimento, das nicht als einziges von seiner Italienzeit inspiriert ist.

Edvard Grieg: Zwischen herb und tänzerisch

Mit anderer Klangfarbe und Stilrichtung wartete die «Suite für Streicher – aus Holbergs Zeit» von Edvard Grieg (1843–1907) auf. Sie entstand zum



Erfüllte die stimmungsvolle Antoniuskirche mit schönsten Klangfarben: Das Kammerensemble des Concentus rivensis.

Bild Hans Hidber

200. Geburtstag des dänisch-norwegischen Barockdichters Ludwig Holberg im Jahr 1884. Typische Tanz- und Liedformen des 18. Jahrhunderts prägen weitgehend den Stil der Suite, die auch Elemente aus der norwegischen Volksmusik und der romantischen Kunstmusik enthält. Grieg benutzte für seine Komposition die vier beliebtesten Barocktänze Sarabande, Gavotte, Air und Rigaudon, denen er ein Präludium voranstellte. Als Kontrapunkt für den weitgehend tänzerischen Charakter des Werkes liess der Komponist eine besinnliche «Air in g-Moll» folgen. Den fulminanten Schlusspunkt setzte ein Rigaudon – ein schneller Tanz – mit charakteristischem Auftakt. Auch hier

interpretierte das Ensemble die verschiedenen Klangfarben in gewohnter professioneller Meisterschaft.

Kompositionen von Enrico Lavarini

Die «Fantasia – A Lieta vita» begann mit einem atemberaubenden Kontrabass-Solo (Daniel Sailer), gefolgt von den in Lavarinis unverkennbarem Kompositionsstil aufscheinenden fröhlich-beschwingten Tonbildern des «Balletto» auf der Grundlage eines Madrigalthemas von Giovanni Giacomo Gastoldi. Zum Abschluss des abwechslungsreichen Konzerts begeisterte die Uraufführung «Folksongs» mit Volksliedthemen von den Britischen

Inseln das Publikum. Die Ankündigung im Vorfeld des Konzerts von der «überausreichen Form» der Suite war kein leeres Versprechen. In einem kunstvollen kompositorischen Rankwerk drangen immer wieder die Grundmelodien von bekannten Songs wie «There was a Jolly Miller», «Early one Morning» oder zum Abschluss «Shanty» als Seemannslied durch. Charakteristisch an der Komposition waren vor allem die unerwarteten, eben überraschenden, auch erheitend abrupten Abschlüsse. Nach dem langen Schlussapplaus bot das Ensemble, eine – wie sie Lavarini in Anspielung an den fulminanten Schluss von «Shanty» bezeichnete – beruhigende Zugabe.